

In der ersten Lockdown-Woche im März 2020 hat die **SOZIOLOGIN ULRIKE ZARTLER** eine einzigartige Studie zum Thema „Corona und Familienleben“ gestartet. Befragt werden seitdem 98 Eltern mit 181 Kids im Kindergarten- oder Schulalter: Wie erleben sie diese schwierige Zeit?

„DIE ELTERN KÖNNEN NICHT MEHR...“ (... UND SCHAFFEN ES IRGENDWIE TROTZDEM)



EXPERTIN. Ulrike Zartler ist Professorin für Familiensoziologie an der Universität Wien. Sie fordert: „Die Politik muss anerkennen, was von Eltern geleistet wird.“

Aber jetzt, wo ich alle meine Freiheiten aufgegeben habe, geht's eh.“ – Franziska K. ist 36 und lebt mit ihrem Partner und den beiden Kindern (3 und 1 Jahre alt) in einer 84 Quadratmeter großen Wohnung. „Mich nervt so sehr, dass ich momentan das Klischee der Hausfrau und Mutter lebe“, sagt sie in einer der Befragungen. Und meint dann weiter: „Aber ich habe aufgehört, mich dagegen zu wehren, da ich in dieser Rolle eigentlich sehr routiniert und gut funktioniere. (...) Ich habe mich sozusagen meinem Schicksal ergeben und werde das alles reflektieren, wenn es wieder vorüber ist.“ Die junge Frau ist Teil einer von 98 Familien, die Soziologin Ulrike Zartler und ihr Team seit Beginn des ersten Lockdowns regelmäßig zu ihrem Alltag, ihrem Wohlbefinden und ihrer beruflichen Situation interviewt.

Wie Corona das Leben vieler Familien beeinflusst und was ihnen wirklich helfen würde, darüber haben wir mit der Expertin gesprochen ...

„... UND SAGE DEM SEBASTIAN KURZ, ER SOLL MAL AUF DIE KINDER AUFFASSEN.“
Seit einem Jahr leben wir unter außergewöhnlichen Bedingungen. Was hat den Familien dabei am meisten zu schaffen gemacht?

ZARTLER: Am Anfang war die stärkste Belastung, den Übergang zu managen, den Alltag auf die immer neuen Anforderungen umzustellen. Sehr deutlich wird jetzt die zunehmende Sorge um die Kinder: Was macht das alles mit

ihnen? Viele Eltern fühlen sich im Home Schooling stark überfordert und sagen: „Ich bin keine Lehrerin, ich kann nicht erklären, wie man multipliziert.“ Es wurde ihnen von der Politik zu viel und selbstverständlich aufgebürdet. Dass sie neben ihrer Erwerbstätigkeit die Kinder betreuen, Schulsachen organisieren usw. ist für viele nicht möglich. Bei unserer aktuellen Erhebungswelle – ein Jahr nach Beginn der Pandemie – haben wir die Befragten gebeten, dass sie mit drei Begriffen das vergangene Jahr beschreiben. Eine Frau meinte: „I mog nimma.“ Das zeigt gut, wo die Eltern gerade stehen. Bereits in der zweiten und dritten Woche des Lockdowns im Frühling 2020 waren die Ersten ziemlich erschöpft, durchgängig herrscht das Gefühl seit dem Frühsommer. „Noch einen Lockdown halten wir nicht aus“, haben da viele gemeint – die Eltern können und wollen nicht mehr. Das Erstaunliche: Sie schaffen es trotzdem.

Wie halten sie es weiter durch?

ZARTLER: Es gibt keine Alternative, sie müssen. Im Frühjahr war das schlechte Gewissen bei vielen massiv, und das wurde politisch gefördert. Einige Eltern haben sich gar nicht getraut, ihre Kinder in den Kindergarten zu bringen, weil gesagt wurde, nur jene, die ganz überlastet sind, sollen die Notfallbetreuung in Anspruch nehmen. Das war eine Stigmatisierung für Eltern und Kinder. Im Sommer standen viele vor dem Problem, dass sie keine Betreuungsmöglichkeiten mehr hatten, weil Urlaubs- und Pflegetage aufgebraucht waren. Im Herbst kam die Lethargie dazu, die schon in Richtung Verzweiflung gegangen ist, auch weil die Eltern immer mehr merkten, wie ihre Kinder leiden. Jetzt reicht es vielen. In den Interviews sagen sie: „Wenn sie nach Ostern zusperren, nehme ich mein Kind, setze es vors Bundeskanzleramt und sage dem Sebastian Kurz, er soll mal darauf aufpassen.“ Da ist ganz viel Grant zu spüren. Gerade Alleinerzieherinnen sind an der Grenze ihrer Belastbarkeit.

Manche befürchten in dem Zusammenhang, dass das Schlimmste erst kommt, wenn wieder alles halbwegs „normal“ ist. Weil man eben durchhält, so lange man muss ... Steht uns die große Depression noch bevor?

ZARTLER: Ich bin vorsichtig mit solchen Prognosen. Was aber klar ersichtlich ist:

Wie unglaublich emotional belastet die Familien sind. Es ist erstaunlich, dass sie diese Situation überhaupt über einen so langen Zeitraum aushalten. Das wird Langzeitwirkungen nach sich ziehen. Die Eltern berichten schon seit letztem Frühjahr von psychischen Reaktionen ihrer Kinder wie etwa Bettnässen, Alpträume, leicht depressive Symptome. Zusätzlich stellen viele Eltern – gerade die Mütter – ihre Bedürfnisse hintan. Ich höre von Frauen, die erzählen, dass sie erst zu Mittag etwas essen. Andere stehen um vier Uhr in der Früh auf, um zu arbeiten, oder sie verschieben Berufliches auf spätnachts. Da werden Grundbedürfnisse wie Essen und Schlaf massiv eingeschränkt. Auch das Arbeiten am Couchtisch etwa beeinträchtigt die körperliche Gesundheit. Ich hoffe, dass hier die Kollateralschäden nicht zu groß sind und die Eltern und ihre Kinder psychisch wie physisch gut aus der Krise herausgehen.

Was würde den Familien helfen?

”

Erwachsene erzählen, dass sie vor dem Fernseher weinen, wenn der nächste Lockdown angekündigt wird.“

ULRIKE ZARTLER ÜBER ELTERN, DIE AM LIMIT SIND

ZARTLER: Es braucht für Kinder sowie Jugendliche rasch zugängliche und niederschwellige Beratungsangebote. Jene Gruppe mit schlechten ökonomischen Voraussetzungen, in der vielleicht auch noch ein Teil den Job verloren hat, benötigt finanzielle Unterstützung. Stichwort Familienbonus in voller Höhe für Alleinerziehende. Erhöhung der Nettoersatzrate beim Arbeitslosengeld. Außerdem fehlen nachvollziehbare Konzepte, an denen sich die Familien orientieren können. Es gibt zwar die Ampel, die zählt aber irgendwie nicht. Dann haben wir die Inzidenzzahl, die ist aber auch egal ... Das ist sehr schwierig. Die Eltern haben sich über einen langen Zeitraum unsichtbar gefühlt. Weil nicht gesehen wird, welche Anstrengungen sie auf sich nehmen. Sie sind

die unsichtbare Kraft im Hintergrund, die dafür sorgt, dass die Gesellschaft aufrecht erhalten bleibt.

In erster Linie sind es die Frauen – Sie haben es vorhin schon erwähnt –, die sich zwischen Home Office, Home Schooling und sich ständig ändernden Rahmenbedingungen zerreißen ...

ZARTLER: Sie sind Selbstoptimiererinnen. Da gibt es unterschiedlichste Strategien, um unabhängig von anderen agieren zu können, sie selbst kommen dabei zu kurz. Frauen im Home Office machen sich Sorgen in Bezug auf ihren Beruf. Sie können es sich nicht erlauben, dass die Kinder während einer Telefonkonferenz dauernd durchs Bild laufen. Auch wenn es da witzige Videos von Eltern – meist Vätern – gibt, bei den Müttern überwiegt die Angst vor beruflichen Konsequenzen. Sie befürchten, nicht für voll genommen zu werden, wenn der Eindruck entsteht, dass permanent der Nachwuchs anwesend ist, während sie arbeiten sollten. Deshalb werden die Kleinen währenddessen „versteckt“ oder vor dem Fernseher geparkt. *Wie nachhaltig wird die Pandemie Erwachsene wie Kids prägen?*

ZARTLER: Kinder sind sehr flexibel und können sich gut an neue Situationen anpassen. Gleichzeitig haben sie jetzt ein Jahr lang gelernt, dass sie eine Gefahr für alle anderen sind – und umgekehrt alle anderen eine Gefahr für sie selbst. Was man nicht vergessen darf: Die Pandemie dauert für Kinder schon sehr lang. Für eine Fünfjährige ist ein Jahr ein Fünftel ihres Lebens, das ist gleichzusetzen mit zehn Jahren bei einer 50-Jährigen.

Was hat Sie im Zuge der Untersuchung persönlich am meisten berührt?

ZARTLER: Da gibt es viele Eindrücke, von denen die Eltern erzählen: Kinder, die Fangen spielen, ohne sich dabei zu berühren, zum Beispiel. Oder eine Sechsjährige, die gesagt hat: „Quarantäne, das ist wie Gefängnis.“ Was mich auch sehr bewegt, ist, wie emotional die Pandemie für die Eltern ist. Erwachsene erzählen uns, dass sie vor dem Fernseher weinen, wenn der nächste Lockdown angekündigt wird, weil sie nicht wissen, wie sie das organisieren können. Es sind heftige Enttäuschungen, mit denen Eltern und Kinder seit einem Jahr leben müssen.

MELANIE ZINGL ■

woman

Österreichische Post AG WZ 202042193 W
VGN Medien Holding GmbH, Tabornstraße 1-3
1020 Wien, Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



35
woman
DAY

GUTSCHEINE
IM HEFT!

**ICH
GÖNN
MIR
WAS...**

& BREZEL MICH AUF!

STIL
DÜFTE
RELAX-NERV
GENUSS
TABUS
GESPRÄCHE
DEKO
SPIELE

